

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 7

Artikel: Jahreswende
Autor: Schubert, Margarete
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahreswende.

Nun nicht mehr irdisch denken
in tiefer Mitternacht,
nur noch die Augen tränken
mit goldner Sternenpracht.

Und auf die Stimmen hören
aus Türmen nah und fern
von Neujahrs-glocken-Chören
zum Lob und Preis des Herrn.

Und dann getrost, vertrauend
zurück ins ird'sche Sein
und, auf die Gnade bauend,
ins neue Jahr hinein!

Margarete Schubert.

Zum Jahreswechsel.

Der letzte Abend des Jahres 1940 ist gekommen. Vor mir aufgeschlagen liegt das Buch der Bücher. Gerade fallen meine Augen auf den 103. Psalm, diesen Psalm voll tiefer, herrlicher und tröstlicher Gedanken, der mit einem Aufrufe zum Lobe Gottes anfängt, hinunterführt in die Tiefen der Schuld, hinausführt auf die weiten Friedhöfe der Erde und schließlich wieder ausmündet in den herrlichen Schlußakkord: „Lobe den Herrn, meine Seele!“

Durch diesen uralten Psalm klingt ja alles hindurch, was uns am Silvesterabend im Innern bewegen soll: Dank, die eilige Flucht der Zeit, Tod und Grab und ein seliger Ausblick in die Ewigkeit. Darum ist dieser 103. Psalm ein Ewigkeitspsalm genannt worden.

Wenn in der Silvesternacht in den Kirchtürmen der Hammer ausholt, um die zwölfte Stunde zu schlagen, dann scheidet ein Jahr, desgleichen seit langen Jahren nicht wieder über die Erde gegangen ist! Kanonendonner, Krieg und Kriegsgeschrei, Not, Verzweiflung, Elend und Tod in den meisten Ländern der Erde! Man könnte wahrhaftig bald an den Untergang der Zivilisation und aller Kultur glauben! Aber auch in diesen ernstesten Zeiten hat Gott bis heute unser kleines Land wunderbar verschont. Er gibt unsern braven Soldaten an der Grenze die Kraft, mutig auszuhalten, daß kein Feind es wagen mag, unsere blühenden Dörfer und Städte zu verwüsten und wehrlose Frauen, Greise und Kinder dem Elend

preiszugeben. Wie könnten wir das Jahr 1940 anders beschließen als mit einem von Herzensgrunde kommenden: „Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Auch im Hinblick auf unser persönliches Leben drängt sich ein Lob — und Dankpsalm auf unsere Lippen. Wie viel hat doch jeder von uns zu danken! Lasse ein jeder unserer Leser heute Abend noch einmal die Erlebnisse während dieses Jahres 1940 vor seinem innern Auge vorüberziehen. Was haben wir alles erlebt an göttlicher Hilfe! —

Bald treten wir ins neue Jahr 1941. Wir wissen noch nicht, durch was für Wege wir während desselben geführt werden. Aber lassen wir uns darob nicht bange werden! Vertrauen wir fest auf den Lenker aller Dinge. Auch das neue Jahr führt uns alle wieder einen Schritt näher der ewigen Heimat zu. Mögen wir auf lichte Höhen der Freude hinaufgeführt werden oder in ein tiefes Tal des Leides, vielleicht gar hinaus auf den stillen Totenacker, halten wir nur fest den Blick auf Gott gerichtet. Er allein ist der Anfang und das Ende, der treue Vater, der uns nicht verläßt, wenn wir ihn anrufen. Im Blicke auf ihn wandern wir alle getrost ins neue Jahr hinein, komme auch, was kommen mag!

„Hilf Du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seite und führ uns heimatwärts; und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein!“
Adolf Däster.

Dezembertag.

Ich hatte im Sinn, ein wenig vor der Stadt zu spazieren, nur etwa die erste und zweite Stunde des Nachmittags, und nachher daheim zu lesen oder zu musizieren. Aber es zog und zog mich

weiter, ich hatte alle Macht über mich verloren, die Sonne führte mich.

Ein wunderbar inniger, starker rosiger Schimmer lag auf den schneeigen Hängen im Wald,